Gottlieb Eduard Quante

geboren am 8. 7. 1891 in Gammendorf (Fehmarn)

damalige Adresse:	Schnedermannstraße 109
Todesdatum:	16. 7. 1968
Todesort:	Emden

Eduard Quante wurde am 8. 7. 1891 in Gammendorf (Fehmarn) geboren. Seine Mutter, Wilhelmine Komossa, entstammte einer Fischerfamilie, lebte und arbeitete in Laboe. Eduard Quantes Kindheit und späteres Leben war von Leid überschattet. Sein Vater, der Maurer Wilhelm Quante, starb bereits 1902, als Eduard 11 Jahre alt war.
Seine 4 Geschwister und er besuchten die Volksschule. Danach arbeitete er zunächst ein halbes Jahr in der Landwirtschaft, anschließend 6 Jahre auf verschiedenen Werften in Kiel, nachdem er zuvor bei der Germania-Werft als Nieter angelernt worden war. Im März 1912 erhielt er eine Arbeit bei den Nordseewerken in Emden.

Mit 22 Jahren heiratete er am 30. 8. 1913 Ella Agena (geb.24.5.1896) in Emden. Zusammen bekamen sie 3 Kinder (Volkert, Wilhelm und Eduard). Ein 4. Kind (Hermann) sollte im Frühjahr 1917 geboren werden als er zum Kriegsdienst einberufen wurde. Er kam zur 6. Marineräumdivision, wo er sich im Frühjahr 1918 eine schwere Lungenerkrankung zuzog und im November 1918 als 30 % kriegsbeschädigt entlassen wurde. Sein jüngstes Kind hat er nicht mehr gesehen, es war im Alter von 9 Monaten (am 19.4.1918) gestorben.
Trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung arbeitete er wieder auf der Werft, denn seine Kriegsrente betrug nur 10,60 Mark monatlich. Er war aber häufig krank und längere Zeit arbeitslos. Die Not der Familie war groß, da weitere 5 Kinder geboren wurden (Lotte, Hermann, Luzia sowie die Zwillinge Ella und Edith). Leid überschattete erneut die Familie, Ella starb nach 6 Wochen.

Quante war politisch interessiert und gewerkschaftlich im Deutschen Metallarbeiter Verband organisiert, wo er sich für die Belange der Arbeiter einsetzte. Bereits 1919 trat er in die KPD ein und erhielt dort den Posten eines Kassierers. Ebenso kassierte er die Beiträge für die Rote Hilfe, der er 1927 beitrat, und vertrieb deren Broschüren. Seine eigenen Parteibeiträge bezahlte er auch nach dem Verbot der KPD bis August 1935 weiter, nahm Schriften in Empfang, über deren

- 2 -

Opfergruppe:	Politisch Verfolgte
Quellen:	NLA-Aurich: Rep 252 / 1495, Rep 109 /C84; NLA-Hannover: Hann 86 Hameln Acc. 143/90 Nr. 3272, NLA-Osnabrück: Rep 947 Lin I 506; Rep 947 Lin II 12686 Stadtarchiv Emden; Standesamt Emden; Gespräche mit Angehörigen
Patenschaft:	Familie Quante
Verlegeort:	Schnedermannstraße 109
Verlegetermin:	30. April 2015

Eduard Quante geboren am 8. 7. 1891 in Gammendorf (Fehmarn)	
damalige Adresse: **Todesdatum:** **Todesort:**	Schnedermannstraße 109 16. 7. 1968 Emden
	- 2 - Inhalt auf den nun illegalen Parteiversammlungen und Besprechungen diskutiert wurde. Diese Versammlungen fanden jeweils in seiner Wohnung oder in der von Familie Brandes unter Leitung des Unterbezirksleiters Pfarr statt. Ferner nahm er für einige Zeit den Hauptfunktionär Radatz bei sich auf. Es war für ihn selbstverständlich, bedrohten und verfolgten Menschen zu helfen. Aufgrund seiner politischen Arbeit gegen die Nationalsozialisten war Quante der Gestapo seit langem bekannt. Am 12. 8. 1937 wurde er in Emden in Schutzhaft genommen. Erst nachträglich richtete die Gestapo Wilhelmshaven am 18. 9. 1937 ein Ersuchen an das Amtsgericht Aurich, das noch am selben Tag den Haftbefehl erließ. Am 22. 9. 1937 wurde er zwecks U-Haft in die Strafanstalt Vechta verlegt. Nach ca 2 Monaten wurde er am 25.11.1937 ins Strafgefängnis Lingen eingeliefert, von wo er 6 Monate später am 26. 5. 1938 verlegt wurde und nach zweitägigem Transport am 28. 5. 1938 im Gerichtsgefängnis Essen ankam. Am 1. 10. 1938 fand beim OLG Hamm der Prozess gegen 60 Emder Widerstandskämpfer statt. Das Gericht verurteilte Quante wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren, 9 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von 13 Monaten, 2 Wochen sowie unter Berücksichtigung seiner Kriegsbeschädigung zu 30 %. Am 24.10. 1938 wurde er ins Zuchthaus Hameln verlegt. Die Zeit dort war für ihn aufgrund seiner Lungenerkrankung sehr schwer zu ertragen. Er wurde zu leichteren Arbeiten herangezogen (z.B. Tütenkleben), konnte aber das vorgeschriebene Pensum nicht schaffen. Auf seine Bitte hin wurde das Pensum schließlich auf 4/5 reduziert. - 3 -
Opfergruppe: **Quellen:** **Patenschaft:** **Verlegeort:** **Verlegetermin:**	 s. S. 1

Gottlieb Eduard Quante geboren am 8. 7. 1891 in Gammendorf (Fehmarn)	
damalige Adresse: **Todesdatum:** **Todesort:**	Schnedermannstraße 103 16. 7. 1968 Emden
	-3 Auch die Sorge um seine Familie setze ihm zu, denn alle vier Söhne waren im Kriegseinsatz (Marine und Luftwaffe). Trotzdem wurden alle Gnadengesuche seiner Frau abgelehnt, nicht zuletzt wegen negativer Beurteilungen seitens eines Oberlehrers, der bemängelte, dass die Strafe ihn „innerlich nicht berührt“ habe und er sich kaum beeinflussen lasse. Folglich wurde er erst nach Verbüßung der vollen Strafe, von der er die letzten Wochen mit hohem Fieber und Bluthusten im Revier des Lagers lag, am 17.5.1940 entlassen und kehrte schwerkrank zu seiner Familie zurück. Am Tag nach der Haftentlassung musste er sich bei der Gestapo melden, die ihm mitteilte, dass eine Arbeit auf der Werft für ihn nicht mehr in Frage komme, „denn sie sei ein Wehrmachtsbetrieb und er nicht mehr wehrwürdig“. Längere Zeit musste er sich wöchentlich bei der Gestapo melden, die ihn regelmäßig misshandelte. Trotz seiner Krankheit arbeitete er bereits eine Woche später - nun als Erdarbeiter für geringeren Lohn. Oft erkrankte er und war arbeitsunfähig. Die Entschädigungsbehörde erkannte am 29.12.1949 - bestätigt durch ärztliche Gutachten - eine Erwerbsminderung von 70% als Folge der Haft an und bewilligte eine Geschädigtenrente und freie Heilfürsorge. Ebenso wurde er als politisch Verfolgter anerkannt. Er starb am 16.7.1968 im Alter von 77 Jahren. Recherche: Johanna Adickes
Opfergruppe: **Quellen:** **Patenschaft:** **Verlegeort:** **Verlegetermin:**	 s. S. 1